Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 49. Sonntag den 27. Februar 1887. IV. Jahrg.

* Zur Nuntiaturfrage.

Die „Konf. Korr." schreibt: Seit einigen Tagen läuft wieder die Nachricht von einer angeblichen Absicht, in Berlin eine päpstliche Nuntiatur zu errichten oder mindestens den Münchener Nuntius auch für Berlin zu akkreditieren, durch die Blätter, ohne bisher einem Dementi begegnet zu sein. Die Bestätigung dieses Gerüchts in seiner erstbezeichneten Form würde selbstverständlich auf die evangelische Bevölkerung des nördlichen Deutschlands einen sehr schlechten Eindruck machen, den wir um so weniger leicht anschlagen möchten, als die Urgierung ihrer eigenen Wünsche durch die evangelische Kirche auch bezüglich der Punkte, über die zwischen ihren Freunden allgemeines Einverständniß herrscht, bisher ohne Erfolg geblieben ist. Bei der Frage der Ausdehnung der Wirksamkeit des Münchener Nuntius auch auf das übrige Deutschland hängt das Für oder Wider dagegen wohl nur von praktischen Gesichtspunkten ab, die uns eine solche Maßregel vielleicht als ganz wünschenswerth, jedenfalls als unbedenklich erscheinen lassen könnten. Um zu einer sicheren Stellung gegenüber dieser Frage zu gelangen, wird namentlich wohl erst abzuwarten sein, welchen Charakter die weiteren Versuche des Papstes, die Sache der katholischen Kirche in Deutschland aus ihrer bisherigen Verquickung mit dem Welfenthum und der Demokratie herauszulösen, tragen werden, und namentlich, welcher Erfolg diese Bemühungen begleiten wird. Die bisher zu beobachtende Wirkung der ersten beiden Jakobinischen Schreiben warnt vor jedem Optimismus in dieser Beziehung: das Zentrum und der in seinem Dienste thätige katholische Klerus ist über diese päpstlichen Einwirkungsversuche fast ausnahmslos und ohne jeden Skrupel, theils auf dem Wege der künstlichen „Interpretation", theils auf dem des offenen Widerspruchs, zur Tagesordnung übergegangen. Eine dritte Kundgebung des Papstes, von der jetzt die Rede ist, soll sich mit Mahnungen an die deutschen Bischöfe wenden oder, nach einer anderen Lesart, die deutschen Katholiken vor jeder Unterstützung der Sozialdemokratie warnen. Bestätigt sich letztere Angabe, so würde die „Germania", als angeblich eifrigste Bekämpferin der Umsturzrichtung diese päpstliche Auslassung ihren Lesern natürlich wieder in der Bedeutung eines ausdrücklichen Belobigungsschreibens für ihre Haltung vorführen. Die Frage, welchen Einfluß — auch nur geistlichen Einfluß — der Papst thatsächlich in Deutschland besitzt und ob ihm hier nicht dieselben Erfahrungen wie bereits in Irland und Nordamerika beschieden sein werden, ist also immer noch eine offene. Scheidet dieser Einfluß als sicherer Faktor aus den politischen, auf die Stärkung der Sache der Autorität bedachten Berechnungen aber aus, so ist uns die Frage, ob der Bischof von Trier in Zukunft neben den päpstlichen Mahnungen auch noch diejenigen des Nuntius in München ignorieren wird, natürlich Hecuba.

* Politische Tagesschau.

Die neueste päpstliche Kundgebung wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die gläubigen Söhne der katholischen Kirche davor warnen, ihre Stimme Sozialdemokraten zu geben. Bekanntlich will das deutsche Zentrum die Wahl der Sozialdemokraten indirekt, durch Wahlenthaltung, fördern.

Die zwischen dem Papst und der preußischen Regierung vereinbarte neue kirchenpolitische Vorlage findet in Bezug auf die Bestimmungen über die Rückkehr der Orden folgende Kritik in dem leitenden Organe der Zentrumspartei, der von Windthorst inspirirten „Germania": „Das wagt im sechszehnten Jahre des Kulturkampfes, die preußische Regierung uns zu bieten als eine Regelung der Ordensfrage, und zwar in einem Gesetzentwurfe, dessen Motive u. A. davon reden, daß die preußische Staatsregierung hier handelt „in Bethätigung ihrer Fürsorge (!) für die katholischen Unterthanen Sr. Majestät des Königs und entsprechend den freundschaftlichen (!) und vertrauensvollen (!) Beziehungen zwischen ihr und der römischen Kurie," und daß die Gesetzesvorlage „den Zweck verfolgt, das Verhältniß zwischen dem Staate und der katholischen Kirche zu beiderseitiger Zufriedenheit (!) auszugestalten." Diese Worte klingen fast wie Hohn. Man scheint bei den Katholiken ein ungeheueres Maß von Bescheidenheit vorauszusetzen betreffs der „Fürsorge", auf die sie Anspruch machen. Angesichts einer solchen Haltung der Zentrumspartei gegenüber einer mit dem päpstlichen Stuhle vereinbarten Vorlage ist es erklärlich, daß Kardinal-Staatssekretär Jacobini die Franckensteinsche Anfrage, ob man in Rom die Erhaltung des Zentrums wünsche, nicht mit Ja beantwortet hat.

Durch die gestern mitgetheilte Kgl. Verordnung wird im Wesentlichen diejenige Formulirung des Bischofseides wieder hergestellt, welche bis 1873 bestand. Durch die erfolgte Abänderung wird das Bemerken beseitigt, welches durch die Verpflichtung auf alle, also auch auf noch unbekannte Gesetze bei der katholischen Hierarchie erregt war. Die Verordnung stellt sich als ein neues freundliches Entgegenkommen der preußischen Regierung dar. Das leitende Blatt der Zentrumspartei, die „Germania", hat natürlich dafür kein Wort der Anerkennung. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu: Die Verordnung trägt dasselbe Datum — 13. Februar 1887 — wie die Allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung des jetzt dem Herrenhause zur Berathung vorliegenden kirchenpolitischen Gesetzentwurfs. Schon dieser äußere Umstand dürfte erkennen lassen, daß die Allerhöchste Verordnung eine Ergänzung des vorgelegten Gesetzentwurfes bildet und mit dem letzteren bestimmt ist, Fragen, die bisher noch offen geblieben waren, in versöhnendem Sinn zu lösen.

Die mit dem Zentrum einig verbündete deutschfreisinnige Partei hält sich selbstredend für verpflichtet, das erstere in dem Kampfe gegen Papst Leo XIII., der das Verbrechen begangen hat, sich mit der deutschen und preußischen Regierung auf freundschaftlichem Fuß zu stellen, nach Kräften zu unterstützen. Das „Berl. Tageblatt" bringt einen langen Artikel, der in dem Satze gipfelt, daß es „mit der vielberufenen Friedensliebe Leo XIII. nicht weit her" sei. Der Papst sei zu dem nur ein willenloses Werkzeug der Jesuiten. Von Interesse ist uns folgender Satz aus dem erwähnten Artikel: „Daß der Papst trotz des Unfehlbarkeitsdogmas in der katholischen Kirche nicht allmächtig ist, hat soeben wieder der zweifelhafte Eindruck gezeigt, den seine Septennatsbriefe nicht nur beim Zentrum und den Zentrumswählern sondern auch bei einem großen Theile des Klerus hervorgerufen haben." Vor den Wahlen waren die Freisinnigen in rührender Uebereinstimmung mit ihren Freunden vom Zentrum bemüht, den Wählern die Sache so darzustellen, als ob die Jakobinischen Schreiben nur den Zweck hätten, auf die Erhaltung des Zentrums hinzuwirken und nach dieser Richtung die Wähler zu beeinflussen. Jetzt wo die Wahlen vorüber sind, bedarf es dieses Schwindels nicht mehr.

In mehreren Blättern ist die Wahl des Herrn Bennigsen zum Präsidenten des Reichstags angeregt worden. Wir glauben, daß der Reichstag den bisherigen Präsidenten Herrn v. Wedell-Piesdorf wieder wählen wird. Die Objektivität und die Gewandheit, mit der Herr von Wedell die Geschäfte geleitet hat, hat allgemeine Anerkennung gefunden, selbst auf Seiten der Sozialdemokraten, die, als sie im Sommer v. J. eine kleine Demonstration gegen Herrn v. Wedell unternahmen, ihr Vorgehen einzig und allein mit einer Amtshandlung des Regierungspräsidenten v. Wedell motivirten, während sie ihre Zufriedenheit mit dem Reichstagspräsidenten v. Wedell ausdrücklich ausgesprochen. Ein Reichstagspräsident muß das Vertrauen aller Parteien besitzen; bei Herrn v. Wedell ist das der Fall, während beispielsweise das Zentrum einem nationalliberalen Präsidenten gegenüber immer ein gewisses Mißtrauen dokumentiren würde, wie Andererseits die Nationalliberalen einem ultramontanen Präsidenten wohl auch nur ein beschränktes Maß von Vertrauen entgegenbringen würden. Auch die nationalliberale „Nationalzeitung" spricht sich gegen eine Wahl des Herrn von Bennigsen aus. Sie sagt und mit Recht: sie würde es sehr bedauern wenn Herr von Bennigsen durch die Erwählung zum Präsidenten derjenigen Aufgabe entzogen würde, zu deren Wiederübernahme weite Kreise des deutschen Volkes ihn mit Genugthuung in das parlamentarische Leben zurückkehren sehen: Der aktiven Führung seiner Partei. Der Präsident ist nicht nur außer Stande, sich an den Debatten des Hauses zu betheiligen, er muß nach dem parlamentarischen Gebrauch sich auch wenigstens der Regel nach, den Fraktionsberathungen seiner politischen Freunde fern halten, er kann auf diese höchstens indirekt einwirken. An der Spitze der nationalliberalen Fraktion des Reichstags kann Herrn v. Bennigsen Niemand ersetzen; auf dem Präsidentenstuhle ist er nicht unentbehrlich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Plenarsitzung vom 25. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Abg. v. Czarlinski (Pole) erklärte sich gegen die Vorlage. Die beabsichtigte Theilung sei eine ungerechte Maßregel gegen die Polen. Für die Vorlage seien mit Recht weder administrative, noch politische Gründe geltend zu machen.

Abg. Hagens-Waldenburg (nat.-lib.) erklärte demgegenüber die Vorlage aus nationalen wie administrativem Interesse gerechtfertigt. Seine politischen Freunde hielten im Großen und Ganzen den Entwurf für zweckmäßig, die Verkleinerung der Kreise entspreche überhaupt den erhöhteren Aufgaben der Kreisverwaltung. Er beantrage übrigens die gründliche Berathung der Vorlage durch eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Rickert (deutschfreis.) bedauerte, daß die Provinzial- und Kreisvertretungen nicht über die Vorlage gehört worden. Ferner vermißte er namentlich einen Kostenüberschlag.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Dr. v. Bitter erwiderte, daß wegen der Kosten in der Kommission erschöpfende Antwort werde gegeben werden. Uebrigens seien die Interessenten über die beabsichtigte Vorlage gehört worden. Daß man von einer Befragung der offiziellen Körperschaften Abstand genommen habe, sei geschehen, weil man wegen der bekannten Zusammensetzung der Kreis- und Provinziallandtage von diesen die Förderung einer derartigen politischen Vorlage nicht erwarten durfte.

Die Abgg. Seer (nat.-lib.) und Graf zu Limburg-Stirum (kons.) erklärten sich im Großen und Ganzen für die Vorlage. Letzterer hatte indeß Bedenken im Einzelnen. Namentlich

---

10)

Juana.

Orginal-Novelle von Wilhelm Fischer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VI. Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Der Untersuchungsrichter schloß die Acten. Der Strafrichter trat an seine Stelle. Die sensationelle Verhandlung fand im großen Gerichtssaal statt; zehn Angeklagte nahmen auf der Anklagebank Platz. Der Saal, in dem nur wenig Publikum Platz fand, war sorgfältig bewacht. Meinen Lesern dürfte wohl der Gang einer Assissenverhandlung bekannt sein, ich kann mich daher wohl auf die wichtigsten Daten der Verhandlung beschränken. Marini saß finsteren Gesichts an erster Stelle, neben ihm saß gebückt und zerfallen der Podesta, der schöne Greis. Die Angeklagten boten, insofern sie nicht in der Tracht wohlhabender Männer erschienen waren, das malerische Durcheinander phantastischer Costüme, wie sie das „dolce far niente" der Lazzaroni gestaltet. Es befanden sich zum Theil wilde, verzweifelte Gestalten unter ihnen, richtige Brigantengesichter, aus denen alle Leidenschaften sprachen... Die Verhandlung begann. Manche auf der Anklagebank hatten harte Vorstrafen; der Podesta und Marini waren unbescholten... Nun wurden die Zeugen aufgerufen... Jäh brach der Podesta zusammen als er seine Tochter unter den Zeugen erblickte... Marini lauschte dem Gerichtsschreiber, der in monotoner Weise die einzelnen Zeugen aufrief... Ist Luigia nicht Zeugin. Luigia, das verrätherische Weib,.. selbst ihr Bruder ist Zeuge... Wo ist Luigia!... „Eine Hauptzeugin" erklärte der Procurator, zu dem Geschworenen gewendet, „kann leider nicht vor Ihnen erscheinen, meine Herren Geschworenen, Luigia Corsero, die Geliebte des Hauptangeklagten welche zur Aussage gegen jenen bereit war, hat sich ertränkt..."

„Ertränkt.. ertränkt..." schrie da Marini auf, so jammernd und schmerzerfüllt, daß es den Anwesenden durch Mark und Bein ging... Marini mußte dann einen Entschluß gefaßt haben, denn er flüsterte dem Podesta schnell einige Worte zu, die diesen, wie es schien, neu belebten.

Das Verhör der Angeklagten begann, die Vertheidiger ergriffen die Feder... Marini gab auf alle Fragen des Vorsitzenden präcise Antwort und, zum größten Erstaunen des Procurators, gestand er den Mord an Berlotti, die Führerschaft der Namenlosen ein... Auf die Frage des Vorsitzenden, was er von dem Morde an dem älteren Berlotti wisse, den die Anklageschrift dem Podesta zur Last legte, erklärte Marini unter ungeheurer Sensation des Publikums, daß er selbst der Mörder sei, er habe den Podesta bezichtigt, um Juana so zum Schweigen zu bringen. Offenbares Mißtrauen sprach aus der weiteren Frage des Vorsitzenden, warum Marini erst jetzt das Geständniß mache, während er früher Alles geleugnet habe. Da gab Marini die einfache Antwort, ich habe jetzt keinen Grund mehr zum Leugnen... Auf die Aufforderung seine Complicen zu nennen, erklärte Marini keine Antwort geben zu wollen. Der Procurator ließ die Anklage gegen den Podesta wegen Mordes nicht fallen, sondern stellte nur die Eventuelfrage wegen Beihülfe... Der Podesta wiederholte, was er dem Untersuchungsrichter gesagt hatte, daß er Marini nicht als Schmuggler gekannt habe, sondern daß er in demselben stets einen Ehrenmann betrachtet und demgemäß gehandelt habe. Persönlich habe er sich nie mit Schmuggel befaßt; es werde wohl unter sämmtlichen Angeklagten Niemand sein, der ihn als Schmuggler kenne... Die gleichfalls angeklagten Kaufleute beschloßen eine ähnliche Erklärung abzugeben... Der Staatsanwalt wurde unruhig, vollends aus Rand und Band gerieth er aber, als der Schmuggler, auf dessen Aussage vor Berlotti und dem Untersuchungsrichter, ein großer Theil der Anklage aufgebaut war, jetzt da es ihm einleuchtete, daß er überlistet worden war, sein Geständniß wiederrief und erklärte keinen der Anwesenden zu kennen. Die Vertheidiger flüsterten einander einige Worte zu; sie hatten die Situation verstanden...

Marini war verloren aber seine Geständnisse hatten die Angeklagten zum großen Theil entlastet.. Ihr widersprecht Euch ja... vor mir, dem Untersuchungsrichter und vor Berlotti, habt Ihr andere Aussagen gemacht... Weshalb der Widerspruch!" donnerte der Prokuratur... „Das will ich Ihnen sagen, Herr Prokurator, ich wollte mir auf diese Art einige Vergünstigungen verschaffen. Sie haben mich überlistet, jetzt bin ich an der Reihe." „Das reinste Komplott..." schrie der Staatsanwalt... Dagegen protestirten die Vertheidiger ebenso lebhaft... Die ärgerliche Aeußerung des Gegners hatte ihnen verrathen, daß er seiner Sache nicht viel traue... Der Vertheidiger des Podesta, ein junger, aber gesuchter Anwalt, als Redner von faszinirender Gewalt flüsterte dem Podesta zu: „Der Sieg ist unser." Als Juana die Hauptzeugin im Prozesse auftrat, machte der Vorsitzende sie darauf aufmerksam, daß sie in Betreff ihres Vaters die Zeugenaussage verweigern dürfe. „Wenn der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei seinen Fragen die Gefühle einer Tochter zu schonen weiß, die gegen ihren Vater aussagt, so möchte ich der Zeugin rathen, Zeugniß abzulegen..." meinte der Vertheidiger ihres Vaters... Juana folgte dem Winke und erklärte sich zur Aussage bereit... Die Aussage Juana's erhärterte nochmals die Thäterschaft Marini's am Morde Berlotti's. Die Drohworte Marini's bildeten den Gegenstand einer längeren Debatte zwischen dem Prokurator dem Vertheidiger und dem Vorsitzenden. „Glauben Sie, Fräulein Re, daß Marini's Aeußerung auf Wahrheit beruht", frug der Staatsanwalt. Gegen die Fassung dieser Frage protestirte der Vertheidiger. Marini machte der Debatte ein Ende, indem er ärgerlich erklärte, er wiederhole nochmals er habe nachdem er die Absicht aufgegeben sich durch eine zweite Kugel das Stillschweigen Juanas zu versichern, dieselbe durch eine Drohung, die weiter nichts als eine Lüge sei, zum Schweigen veranlassen wollen...

(Schluß folgt.)

werde die Kommission zu prüfen haben, ob die neuen Kreise auch leistungsfähig sein werden.

Abg. Graf Hue de Grais (freikons.) erklärte sich mit der Vorlage einverstanden und begrüßte es namentlich mit Freuden, daß mit derselben das Prinzip der Nichttheilung der Kreise durchbrochen worden; die wachsenden Anforderungen an die Verwaltung machten im Allgemeinen eine Theilung der großen Kreise nothwendig.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) hielt dagegen eine Theilung von zu vielen Kreisen nicht für zweckmäßig, da damit die wichtige Stellung der Landräthe beeinträchtigt würde.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) trat den Ausführungen des Grafen Hue de Grais entgegen, für eine allgemeine Kreistheilung sei ein Bedürfniß nicht vorhanden, wenn man nicht blos neue Stellen für Landräthe schaffen wolle. Er nahm zugleich Veranlassung, sich über die Stellung der Landräthe überhaupt äußern.

Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer betonte, daß diese Vorlage, welche die Tenden verfolge, eine Anzahl von Kreisen zu verkleinern, keineswegs im Gegensatze stehe zu der Auffassung des Vorredners über die Stellung des Landraths, wie dieser sie selbst eben geschildert. Auch er (der Minister) sei prinzipiell mit der Stellung, welche der Vorredner dem Landrath anzuweisen sich bemühte, vollkommen einverstanden; daß die thatsächliche Entwickelung dieser Institution eine andere geworden, sei ein absoluter Irrthum. Wer da wisse, wie in der Praxis bei Besetzung der Landrathsämter verfahren werde, müsse anerkennen, daß genau nach den Grundsätzen verfahren werde, die der Vorredner angeführt. Im Uebrigen betonte der Minister, daß die Regierung bei dieser Vorlage nicht über das Maß dessen hinausgegangen sei, was erreicht werden müsse; eine gewisse finanzielle Mehrbelastung sei allerdings nicht zu vermeiden.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) suchte den Ausführungen des Herrn Ministers gegenüber darzulegen, daß bei Besetzung der Landrathsämter nicht immer nach den altbewährten Grundsätzen verfahren werde, die Kandidaten aus den angesessenen Grundbesitzern zu entnehmen.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer trat dieser Auffassung entschieden entgegen und betonte nachdrücklich, daß er sich grundsätzlich bemühe, zur Beförderung von Landräthen nur Personen aus den angesessenen Grundbesitzern des Kreises in Vorschlag zu bringen, wie er dies noch durch verschieden Beispiele näher nachwies.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Frhr. v. Schorlemer-Alst und Graf Hue de Grais und einer Replik des Abg. Dr. Windthorst, welcher dabei verblieb, daß die Landräthe nicht aus der Zahl der kreiseingesessenen Grundbesitzer entnommen würden, nahm der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer nochmals Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei Besetzung der Landrathsämter keineswegs nach büreaukratischen Grundsätzen verfahren werde. Allerdings könne er sich keinen grundangesessenen Kandidaten schaffen, wenn ein solcher nicht vorhanden sei.

Die Vorlage wurde darauf einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Es folgte die erste Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung rc. für die Rheinprovinz.

Abg. v. Meyer-Arnswalde wiederholte seine früheren Bedenken gegen das System der neuen Verwaltungsorganisation auch dieser Vorlage gegenüber.

Abg. Janssen (Zentrum) vertrat den Standpunkt, den die Mehrheit des rheinischen Provinziallandtages — wie aus den Verhandlungen des Herrenhauses bekannt —, namentlich betreffs der Virilstimmen eingenommen hatte.

Abg. Meyer-Breslau (deutschfr.) erklärte, daß seine Freunde dieser Vorlage gegenüber im Wesentlichen dieselben Bedenken hätten, die sie früher gegen die westfälische Kreisordnung geäußert.

Abg. v. Eynern (nationallib.) sprach im Allgemeinen seine Befriedigung über die Vorlage aus.

Abg. v. Liebermann (konserv.) erklärt, daß seine Freunde in der Vorlage die nothwendige Konsequenz der bisherigen Verwaltungsgesetzgebung erkennen, und daß sie bereit seien, im Einzelnen die Wünsche der Rheinländer thunlichst zu berücksichtigen.

Die Vorlage wurde darauf einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Morgen 11 Uhr soll die zweite Berathung des Etats zu Ende geführt werden; event. auch noch der Gesetzentwurf über die Leistungen für die Volksschulen zur Berathung kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag in Begleitung des Flügel-Adjutanten von Bülow wieder eine Spazierfahrt durch den Thiergarten unternommen und nach der Rückkehr von derselben noch längere Zeit allein gearbeitet Um 5 Uhr speisten die Kaiserlichen Majestäten allein und blieben dann den Abend über im Königlichen Palais. Dort fand um 9 Uhr im Balkonsaale eine musikalische Soirée statt, zu welcher etwa 120 Einladungen ergangen waren, und zwar an die Mitglieder der Königlichen Familie und deren Gefolge, an die Fürstlichkeiten und höhere Militärs und an Damen und Herren der Hofgesellschaft. — Se. Majestät der Kaiser erledigte im Laufe des heutigen Vormittages zunächst die laufenden Regierungsangelegenheiten und nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Später ließen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin durch den Ober-Brandinspektor Noël sich eine Anzahl von Chargirten und Mannschaften der hiesigen Feuerwehr im Königlichen Palais vorstellen, welche durch langjährige Dienstleistung oder auch im Verlauf des letzten Jahres besonders sich auszuzeichnen Gelegenheit gehabt haben. — Mittags arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath von Willmowski, hatte eine Konferenz mit dem Oberst-Kämmerer und stellvertretenden Minister des Königl. Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, und ertheilte dem diesseitigen Gesandten in Bern von Bülow, welcher demnächst von hier auf seinen Posten nach der Schweiz zurückkehrt, die nachgesuchte Audienz. Nachmittags sprach Se. Majestät der Kaiser den Geh. Hofrath Bork und unternahm vor dem Diner, begleitet vom dienstthuenden Flügeladjutanten Major von Bülow, wieder eine Spazierfahrt. Von seiner letzten Unpäßlichkeit hat der erlauchte Monarch sich jetzt vollständig wieder erholt.

— Während bisher zu den Geburtstagen unseres Kaisers nur die deutschen Fürsten hierhergekommen sind, um ihre Glückwünsche darzubringen, sind, der „Köln. Ztg." zufolge, jetzt schon außer diesen für das diesjährige Fest auch von den ausländischen Höfen Besuche angemeldet. Der Kaiser von Oesterreich wird seinen Sohn den Kronprinzen Rudolf, der Kaiser von Rußland seinen Oheim, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, hierher entsenden. Ebenso ist der Prinz von Wales als Vertreter der Königin von England angemeldet. Selbstredend wird bei allen diesen Besuchen strenge Rücksicht genommen werden, daß an seinem 90. Geburtstage unser Kaiser, der ja in der Erfüllung der ihm als Festgeber und Hausherrn obliegenden Repräsentationspflichten gewissenhaft ist, nicht übermäßig angestrengt wird.

— Zu den Verhandlungen der Vollzugs-Kommission für den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet sind Bürgermeister Dr. Versmann, Senator O'Swald und Senatssekretär Roeloffs in Berlin eingetroffen.

— Heute findet im ganzen Reiche die amtliche Feststellung der Wahlresultate statt. Das sozialdemokratische „Volksblatt" überraschte heute seine Leser mit der Nachricht, daß die Stichwahlen erst am 4. März stattfänden. Das ist falsch, es bleibt beim 2. März.

— Die Eröffnung des Reichstags wird, wie heute in parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wurde, durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck selbst erfolgen.

— Die Reichspartei, die im letzten Reichstage 28 Sitze hatten, zählt nach den Neuwahlen 34 Mitglieder: Holtz, Gamse, v. Grävenitz, Lohren, Prinz Carolath, Brauer, Delbruck, v. Behr, v. Unruhe, Fürst Hatzfeldt, v. Kardorff, v. Goldfuß, Herzog v. Ratibor, v. Culmiz, Fürst zu Carolath, Schmidt, Graf Armin, Dietze, Lauschner, Nobbe, Drechsler, v. Wurmb, v. Christen, Borrmann, Grumst, Maibach, Günther, Gehlert, v. Ellrichshausing, v. Neurath, Starlin, v. Ow, Baumbach, Ampach. Außerdem kommen 10 Mitglieder der Reichspartei zur Stichwahl.

— Die im Reichseisenbahnamt zusammengestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen im Monat Januar ergiebt wiederum eine erfreuliche Zunahme der Einnahmen im Vergleich zu dem korrespondirenden Monat des Vorjahres. Die preußischen Staatsbahnen haben in der Zeit vom 1. April 1886 bis Ende Januar d. J. eine Mehreinnahme von 18½ Million, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aufzuweisen. In ähnlicher Weise haben sich die Einnahmen auf den übrigen deutschen Bahnen vermehrt.

— Die Lübecker Handelskammer erläßt durch die hiesigen Blätter ein Manifest zu Gunsten des nationalliberalen Konsuls Fehling in der bevorstehenden Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Schwarz.

Ausland.

Wien, 25. Februar. Die gestern erfolgte einstimmige Bewilligung des für die Ausrüstung des Landwehr und des Landsturms geforderten Kredits seitens des Reichsraths wird als Ausdruck der patriotischen Bereitwilligkeit der Volksvertretung sehr hoch angeschlagen. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß der Czechenführer Dr Rieger die Aeußerungen, die er kürzlich dem Korespondenten des Rusky Kurjer gegenüber über seine Hinneigung zu einer österreichisch-russischen Allianz gemacht hat, halb zurücknahm, indem er erklärte, er sei für jedes Bündniß, das den Frieden sichert. Auf Riegers Bemerkung, daß nach Aeußerungen, die in neuerer Zeit in kompetenten Kreisen gefallen, man gegenwärtig dem deutschen Bündnisse keine so große Tragweite mehr zuschreibe, als dies früher der Fall gewesen sei, erwiderte der Minister Welfensheimb, daß die politischen Verhältnisse, wie sie im November von Kalnoky in den Delegationen dargelegt worden, sich nicht geändert haben. Die Neue Freie Presse konstatirt, daß für die deutschliberale Oppositon gerade das unerschütterte Vertrauen in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten das Hauptmotiv für die Votirung des Kredits gewesen sei. — Die Anwesenheit des Kommandanten des bosnischen Armeekorps, General Appel, wird mit dem angekündigten Wechsel in der Leitung des Generalstabs in Zusammenhang gebracht. — Aus Rom liegt die Meldung vor, der Kammerpräsident Biancheri habe dem König empfohlen, Cairoli mit der Bildung des Kabinets zu betrauen. Cairoli hat wohl selbst die neue politische Richtung der Freundschaft mit Oesterreich und Deutschland initiirt. Man vermuthet jedoch, daß er heute nicht mehr auf demselben Standpunkte stehe.

Paris, 25. Februar. Das Einschreiten gegen die Revanche und die Verhaftung des Redakteurs Peyramont wird von der Presse allseitig gemißbilligt, ebenso vom Publikum. — Das Scheitern der Kabinetsbildung durch Depretis wird hier mehrfach reiner Einwirkung von Seiten Deutschland zugeschrieben. — Nach einer Privatdepesche des Temps aus Rom hat König Humbert bei allen Verhandlungen in der gegenwärtigen Minister-Krisis seinen festen Willen dahin ausgesprochen, daß auch das neue Kabinet die auswärtigen Robilants, und die enge Anlehnung an Deutschland-Oestrreich fortsetzen müsse. Ein für die eventuelle Neubildung des Kabinets in Aussicht genommenes hervorragendes Mitglied der Linken habe daraufhin erklärt, solche Beschränkung nicht annehmen zu können. Das Mitglied der Linken dürfte Crispi sein. — Lesseps beabsichtigt, nach Berlin sich zu begeben, vermuthlich in Angelegenheiten der neuen Prämien-Anleihe des Panama-Kanals.

Nizza, 25. Februar. Bei den Erderschütterungen haben hier zwei Personen aus der Stadtbevölkerung das Leben verloren und etwa zehn Personen Verletzungen erlitten. Ungefähr 60 Häuser sind unbewohnbar geworden. Viele Fremde verlassen Nizza. — In Mentone, wo mehrere Häuser eingestürzt und viele so beschädigt sind, daß sie geräumt werden mußten, sind mehrere Personen verletzt worden, aber Niemand ist ums Leben gekommen. — Auch in Cannes wurden heute früh zwei neue Erdstöße wahrgenommen, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

St. Petersburg, 25. Februar. Der russischen St. Petersburger Zeitung zufolge ist dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffs des allmähligen Einfuhrverbots für ausländisches Roheisen, beziehungsweise der successiven Erhöhung der Eisenzölle zugegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 2. Februar. (Bekanntmachung.) Der Landrath des Kreises Kulm macht Folgendes bekannt: „Höheren Orts wünscht man eine Uebersicht der männlichen und weiblichen Pflegekräfte zu gewinnen, welche im Falle eines Krieges sofort oder später für die Feld-Kriegs-Etappen-Lazarethe und Transportkrankenzüge auf dem Kriegsschauplatze oder für die Reservelazarethe, Krankentransportkolonnen, Erfrischungsstationenen im Inlande aus dem hiesigen Bezirk zur Verfügung gestellt werden können. Diejenigen Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk derartige Pflegekräfte wohnen, veranlasse ich, mir binnen unfehlbar drei Tagen eine solche Uebersicht unter Angabe der betreffenden Institute, aus welchen die Pflegebefohlen hervorgehen, einzureichen."

Gollub, 23. Februar. (Russen.) Vorgestern trafen in Dobrczyn an der Golluber Grenze 250 Mann russisches Militär ein, um für die Folge in Dobrczyn zu garnisoniren. Zwölf russische Offiziere besuchten heute unsere Ritterburg; ob diese Ansammlung von Militär an unserer Grenze politischer Natur ist, muß dahingestellt bleiben.

Löbau, 24. Februar. (Brandstiftung und Selbstmord.) In der Nacht von vorgestern auf gestern wüthete in dem ¾ Meile von hier entfernten Dorfe Grabau ein großes Feuer. Es brannte nämlich eine Scheune und ein Gaststall des Krügers Zdunek vollständig nieder. Der Besitzer des abgebrannten Besitzthums soll die Scheune mit eigener Hand angesteckt haben, um in den Flammen seinen Tod zu finden. Als das Feuer gelöscht war, fand man die Leiche des Gastwirths fast ganz verkohlt in den Trümmern. (Ges.)

Danzig, 23. Februar. (Provinzial-Hebeammen-Institut.) An dem im hiesigen Provinzial-Hebeammen-Institut am 1. Oktober vor. Js. begonnenen Lehrkursus, der bis Ende Juni d. Js. dauert, nehmen 29 Schülerinnen Theil, und zwar 20 auf Kosten der Provinz und 9 auf eigene Kosten.

Braunsberg, 23. Februar. (Landwirthschaftliches.) Der Centralverein Ostpreußischer Landwirthe hat beschlossen, in Braunsberg eine landwirthschaftliche Winterschule zu errichten.

Bromberg, 25. Februar. (Gute Leistung.) In einem hiesigen Café wettete am Fastnachtsabend ein junger Mann mit zweien seiner Freunde, daß er in einer kurzen, näher angegebenen Zeit, 24 Stück Pfannkuchen verzehren und dabei zwei Glas Kulmbacher Bier trinken wolle. Der Preis der Wette sollte die Bezahlung der Zeche seitens der verlierenden Partei sein. Obgleich nun der junge Mann die Wette nicht gewann und er die gegessenen Pfannkuchen und das Bier auch bezahlen mußte, so war seine Leistung dennoch eine sehr respektable, denn es gelang ihm, neben den beiden Kulmbachern zwanzig der genannten Kuchen zu verspeisen, ohne — und das war wohl das Beste bei dem immerhin leichtsinnigen Unternehmen — daran Schaden zu nehmen. Nach dem 20. Kuchen erklärte er sich für besiegt und das war — sehr vernünftig (Br. T.)

Inowrazlaw, 14. Februar. (Erledigte evangelische Pfarrstelle.) Die zweite Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Kirche wird am 1. April d. J. durch Versetzung des bisherigen Inhabers vakant. Das Einkommen der Stelle beträgt 3000 Mark jährlich neben einer Miethsentschädigung von 600 Mark. Die Wahl des Pfarrers erfolgt durch die Kirchengemeinde aus drei derselben von dem Gemeinde-Kirchenrathe zu präsentirenden Kandidaten. Bewerber wollen ihre Meldungen binnen 4 Wochen an den evangelischen Gemeinde-Kirchenrath von Inowrazlaw zu Händen des Herrn Superintendenten Hildt in Inowrazlaw einsenden.

Samter, 23. Februar. (Eine Rabenmutter.) Gestern fand in Pinne die gerichtliche Sektion eines 1½jährigen unehelichen Kindes statt, das buchstäblich verhungert ist, denn weder im Magen noch in den Gedärmen fand sich eine Spur von Nahrung vor. Die unnatürliche Mutter hatte sich verheirathet und muß den beiden Gatten das Kind wohl im Wege gewesen sein, weshalb sie sich desselben auf diese Weise zu entledigen suchten. Der ganze Köper des Kindes zeigte überdies Spuren der grausamsten Mißhandlung und war mit Wunden, Beulen und Flecken übersäet.

Lokales.

Thorn, den 26. Februar 1887.

— (Die Stichwahl) für unseren Wahlkreis findet bereits Mittwoch den 2. März cr. statt und zwar in denselben Lokalen wie bei der Wahl am 21. Februar cr. Nur diejenigen Stimmzettel haben bei dieser Wahl Giltigkeit, welche auf den Namen eines der beiden zur engeren Wahl kommenden Kandidaten lauten.

— (Stimmzettel) für den deutschen Kandidaten, Rittergutsbesitzer Dommes-Sarnau sind in unserer Expedition zu haben, desgleichen in der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und der „Thorner Zeitung."

— (Witterungsbericht.) Ein ausgedehntes Erdbeben fand vorgestern früh in Südfrankreich und Ober-Italien statt. Der Luftdruck war in diesen Gegenden hoch und kann daher nicht zu den Ursachen des Erdbebens gezählt werden. Da aber das Erdbeben zur Zeit des Neumondes stattfand, und daher die Mondsfluth durch die Sonnenfluth verstärkt ist, so kann die Fluthwelle im flüssigen Erdinnern vielleicht zur Entstehung des Erdbebens beigetragen haben. Immerhin war die Springfluth nicht sehr hoch, da der Mond nahezu in Erdferne ist.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts kann der, welcher aus einer Restauration Streichhölzer mit fortnimmt, auf gestellten Antrag hin wegen Diebstahls verurtheilt werden. — In Bezug auf die Bestimmung des § 6 Z. 2 des Reichsgesetzes vom 9. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an Werke der bildenden Künste: „Als verbotene Nachbildung ist nicht anzusehen die Nachbildung eines Werkes der zeichnenden oder malenden Kunst durch die plastische Kunst, oder umgekehrt" — hat das Reichsgericht folgenden Satz ausgesprochen: „Lithophanien müssen als durch ein Kunstverfahren innerhalb der Kunstgattung der zeichnenden Kunst hergestellt angesehen werden und fallen bei der Nachbildung eines Gemäldes, einer Zeichnung, einer Photographie, unter die verbotenen Nachbildungen."

— (Militärisches.) Mit der für den 1. April geplanten umfangreichen Vermehrung der Feldartillerie wird dieselbe ebenfalls einen 13. Hauptmann, d. h. einen Hauptmann ohne Batterie mit Majorsrang und Hauptmannsgehalt erhalten. Während bei dem einen der beiden Feld-Artillerie-Regimenter eines Korps sich ein etatsmäßiger Stabsoffizier befinden wird, wird bei dem andern Regiment der 13. Hauptmann dessen Platz einnehmen. Bereits zu Anfang März d. J. stehen zahlreiche Personalveränderungen in der Artillerie bevor.

— (Kaufmännischer Verein Concordia.) In der gestern stattgehabten Versammlung des „Kreisverein Thorn" wurde derselbe durch die Wahl des Vertrauensmann resp. Vorsitzenden, perfekt gemacht. Herr W. Güte wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Sodann wurde beschlossen, den Verein zu taufen. Nach kurzer Berathung wurde der Name „Concordia" akzeptirt, und soll der Verein fortan den Namen: „Kaufm. Verein Concordia", Kreisverein im Verband deutsch. Handlungsgehülfen Leipzig, führen. Es wurden nun zum Schluß die üblichen Toaste ausgebracht und die Versammlung durch muntere Gesangsvorträge geschlossen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Erbschaftssteuer-Amt I und II, Lohnschreiber, ca. 800 Mk. jährlich an Kopialien à 25 Pf. pro Bogen. Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 6 Beamte für den Fahrdienst, Minimalgehalt als Bremser jährlich je 690 Mk. Danzig, Postamt, Stadtpostbote, 696 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Graudenz, Magistrat, Assistent im Polizei- und Meldebureau, 1000 Mk. Heilsberg, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Johannisburg, Magistrat, Polizeidiener und Gefangenwärter, 420 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung und 16,4 Raummeter kiefern Klobenholz ohne Anfuhr. Landsberg (Ost-

preußen), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Laugszargen und Pillkallen, Postämter, je 1 Landbriefträger, je 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Rhein, Königliches Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Kopialien bis ungefähr 30 Mk. monatlich.

— (Von der Weichsel.) Seit gestern ist die Weichsel um 7 Zentimeter gestiegen; gestern zeigte der Pegel 1,31 Mtr., heute 1,38 Mtr.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 7 Personen.

Eingesandt.

Auf das Eingesandt in der gestrigen Nummer erlaube ich mir zu bemerken, daß Herr W. F. meinen Vortrag zum großen Theile unrichtig aufgefaßt hat, — ich setze voraus, daß böser Wille ausgeschlossen ist —, da der Herr Einsender mir Ansichten widerlegt, die ich auch vertreten habe oder einzelnen Punkten eine Deutung giebt, zu der kein Mensch kommen konnte, der den Vortrag aufmerksam geprüft und denselben verstanden hat. Dies werden mir die geehrten Zuhörer bezeugen können. Im Uebrigen wundert es mich, daß Herr W. F. nicht die dargebotene Gelegenheit in der eröffneten Debatte benutzte, um seine Meinungen klar zu stellen. — Sollte Herrn F. weiterer Aufschluß in dieser Sache von mir erwünscht sein, so bitte ich um Hergabe seines werthen Namens, dann bin ich gern bereit, meine Ansichten noch einmal zu präzisiren. **Klink.**

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse"

[Wolff's Telegraphenbureau]

Berlin, 26. Februar. Nach den heute bekannt gewordenen amtlichen Wahlresultaten — Lippowo, wo wahrscheinlich Stichwahl erfolgt, steht noch aus — sind 396 Wahlen definitiv erledigt, daran participiren: die Conservativen mit 75, die Reichspartei mit 34, die Nationalliberalen mit 84, das Centrum mit 90, die Freisinnigen mit 14, die Socialdemokraten mit 6, die Elsässer mit 15, die Polen mit 13, die Welfen mit 2 Stimmen und die Dänen mit 1 Stimme. Die politische Färbung 2. Abgeordneten ist bis jetzt noch unbestimmt. Stichwahlen 60.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Wetter: regnerisch.
Weizen matt 125/6 Pfd. bunt 143 M., 128 Pfd. hell 146 M., 131 Pfd. fein 148 M.
Roggen flau 122 Pfd 112 M., 124/5 Pfd. 113/4 M.
Gerste Futterwaare 90—97 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterwaare 106—112, feine Victoria 125—160 M.
Hafer 92—108 M.
Buchweizen 104—109 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 26. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2hp	760.0	+ 8.3	S⁴	0	
	9hp	759.1	+ 5.0	C	10	
26.	7ha	759.1	+ 4.1	W¹	10	

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Februar.

	25. 2. 87.	26. 2. 87.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	182—85	182—50
Warschau 8 Tage	182—65	182—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—50	57—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—80	53—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Posener Pfandbriefe 4 %	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	159—40	159—60
Weizen gelber: April-Mai	161—50	163—75
Mai-Juni	162—75	164—50
loko in Newyork	90	89½
Roggen: loko	129	129
April-Mai	128	129
Mai-Juni	128—25	129—50
Juni-Juli	129	130
Rüböl: April-Mai	44—70	44—20
Mai-Juni	45	44—40
Spiritus: loko	37—70	37—70
April-Mai	38—70	38—80
Juni-Juli	39—70	39—90
Juli-August	40—40	40—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Februar 1,37 m.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 3. März 1887 von Vormittags 11 Uhr ab
sollen in **Gehrke's** Hotel zu Argenau

vom vorjährigen Einschlage:

Aus dem Schutzbezirk Ruhheide.

Zu sehr ermäßigten Preisen. { Ca. 149 rm Kfr.-Rundknüppel, 921 rm Reiser I. Kl., ca. 392 rm Kfr.-Reiser III. Kl.

Aus dem Schutzbezirk Seedorf:

Ca. 292 rm Rundknüppel, 202 rm Reiser I. Kl., 692 rm Reiser III. Klasse. }

vom diesjährigen Einschlage:

Aus dem Schutzbezirk Karschau:

Jagen 34 u. 35. Ca. 46 St. Kfr.-Bauholz IV. u. V. Kl.

Aus dem Schutzbezirk Rudak:

Jagen 60. Ca. 15 Stück Kfr.-Bauholz IV. u. V. Kl.

Aus dem Schutzbezirk Lugau:

Jagen 279. Ca. 4 Stück Kfr.-Bauholz V. Kl., 2 Bohlstämme. Jagen 283. Ca. 15 Stück Kfr.-Bauholz IV. u. V. Kl., 16 Bohlstämme.

Aus dem Schutzbezirk Kunkel:

Jagen 326. Ca. 50 Stück Kfr.-Bauholz IV. u. V. Kl. Jagen 335. Ca. 13 Stück Kfr.-Bauholz III.—V. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 23. Februar 1887.

Der Oberförster
Gensert.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Folge der eingetretenen Wärme scheint die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn nicht mehr sicher zu sein und wird daher von morgen ab gesperrt.

Thorn den 25. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Bernhard** zu Thorn ist

am 26. Februar 1887
Mittags 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Schirmer hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 1. April 1887.
Anmeldefrist bis
zum 10. April 1887.
Erste Gläubigerversammlung
am 18. März 1887
Vormittags 10 Uhr
und allgemeiner Prüfungstermin
am 22. April 1887
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Dienstag d. 1. März cr.
Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem Festungsschirrhof hierselbst eine größere Parthie ausrangirter Hölzer, Pallisaden, ein- und zweiflügelige Barrieren-Tauzeug ca. 2000 k Schmiedeeisen p. p. **sowie an demselben Tage um 11½ Uhr** auf dem linken Ufer unterhalb der alten Weichselbrücke am Proviant-Magazin ausrangirte Pallisaden und Barrieren in öffentlicher Auktion meistbietend versteigert werden.

Thorn den 26. Februar 1887.

Königliche Fortifikation.

Submission

auf die Lieferung von

148 Halbhölzer, 6 m lang, 30 cm breit, 16 cm stark;
534 Bettungsrippen, 6 m lang, 16 cm breit, 16 cm stark;
608 Bettungsrippen, 4,5 m lang, 16 cm breit, 16 cm stark;
2733 Bettungsbohlen, 3 m lang, 30 cm breit, 8 cm stark;
685 Faschinenbankpfähle, 2,5 m lang, 8 cm stark;
894 Faschinenpfähle, 1 m lang, 5 cm stark,

sämmtlich von kiefern Holz.

Termin hierzu:

Sonnabend, 12. März cr.
Vormittags 11 Uhr.

Bedingungen sind im diesseitigen Büreau einzusehen, auch gegen Einsendung von 75 Pfg. abschriftlich zu haben.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Altst. Markt 299 eine kl. Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Am Dienstag, 1. März cr.

Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine noch gut erhaltene Schneider-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 26. Februar 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein.** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstraße 412 parterre.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen** als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme** von **Auktionsversteigerungen** gegen **billige** u. **prompte Ausführungen, Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Rothklee,
Weißklee,
Thymothee,

sowie sämmtliche andere Sämereien und Grasarten in hochfeiner Qualität unter Garantie für Seidefreiheit und Keimfähigkeit offeriren zu billigsten Preisen nach jeder Bahnstation

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Wpr.

Gebrauchte Hobelbänke
zu kaufen gesucht.
Tuchmacherstraße Nr. 155 parterre.

Aufruf

an alle deutschen Wähler des Wahlkreises Kulm-Thorn.

Das Resultat der Reichstagswahl in unserem Wahlkreise steht schon heute fest. Es kommt zur engeren Wahl zwischen dem Rittergutsbesitzer **Dommes-Sarnau** und dem Kandidaten der Polen.

Deutsche Wähler!

Die Stichwahl, die darüber entscheiden soll, ob die deutschen Kreise Kulm-Thorn von einem Deutschen oder einem Polen vertreten sein sollen, findet

am zweiten März d. J.

in denselben Wahlorten, wie am 21. Februar cr. statt. Zu zeigen gilt es, daß gegenüber dem gemeinsamen Gegner alle Deutschen einig sind, einig in ihrer Liebe zu Kaiser und Reich und daß Meinungsverschiedenheiten in politischen Fragen bei solcher Gelegenheit verschwinden.

Kämpft deshalb am 2. März für Euren Kandidaten, den Rittergutsbesitzer

Dommes-Sarnau

und zeigt, was die Liebe zum Vaterlande zu leisten im Stande ist!

Fehle Keiner an der Wahlurne, jede Stimme hilft zum Siege der deutschen Sache, zum Siege des deutschen Kandidaten, des Rittergutsbesitzers

Dommes-Sarnau.

Der Wahlvorstand
der deutschen Partei in den Kreisen Kulm-Thorn.

E. Drewitz, Thorn

Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

liefert in accuratester und bester Ausführung als Specialität:



Original-Thorner-Breit-Säemaschinen
(System Drewitz)
mit den neuesten Verbesserungen.
Original-Thorner-Universal-Säemaschinen.
Handkleesäemaschinen.
Kleesäemaschinen für Pferdebetrieb.
Kiefernsaamen-Drillmaschinen.
Aller Arten landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Annahme von **Strohhüten** zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

Ernst Lange, Nipperwiese Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Ziehung 23. März cr.
Erste grosse
Pommersche Lotterie

Gewinne:
W. M. 20000, 10000, 2000 etc. etc.
Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 7.—12. März cr.
Geldlotterien von
Ulm, Cöln u. Marienburg

Hauptgewinne:
M. 90 000, 2 mal 75 000, 3 mal 30 000 etc. Loose à 3 M., ½ Anth. 1,70 M. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mark:
6 Pommerschen. ⁶⁄₄ Ant. obig. 3 Geldlotterien
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.

Den reellen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10 % gegen baar** anzukaufen

LOOSE zur Pommerschen Lotterie sind auch zu haben bei **C. Dombrowski,** Thorn, Katharinenstrasse 204.

---

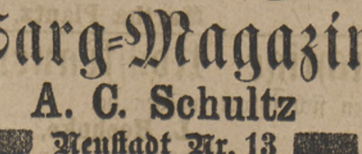
60 Liter
Morgen-Milch
à Liter 10 Pf.
süsse & saure
Sahne in Lit.-Flaschen,
à Liter 80 Pf.,
Butter à Pfd. 1 Mark
liefert täglich in vorzüglicher Qualität und erbittet Bestellungen
Dom. Wiesenburg.

Zur Uebernahme jeder Torfarbeit, wie Tret-, Preß-, Maschinen-, Hand- und Stecharbeit, im In- und Auslande empfiehlt sich ein

Torfmeister,

dem gute Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Offerten unter **Nro. 96 a** an die Expedition der „Thorner Presse" erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **Kellner** zu werden, wird von sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition.



Sarg-Magazin
A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von **Metall- und Holz-Särgen** zu billigen Preisen, bei vorkommenden Fällen.

Religiöser Vortrag.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr: i. Saale des Hrn. **Schumann** Manerstr. **„Ueber die nahe persönliche Wiederkunft Christi, die kommenden Gerichte Gottes, und den Weg der Errettung vor den Gerichten."**

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Montag d. 28. d. M.
Abends 8 Uhr
bei
Schumann.

Fecht-Verein
für Stadt und Landkreis Thorn.

Stiftungsfest

am
Sonntag den 27. Februar 1887
in den Räumen des
„Wiener Café" zu Mocker.

Instrumental- und Vocal-Concert.

Große magische Soiree.
Aufführung der Opern-Parodie „Martha" oder „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege" von Kipper.
TANZ.

Entree: Für Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1887) à Person **30 Pf.** Für Nichtmitglieder à Person **50 Pf.** Kinder **10 Pf.**

Anfang 4½ Uhr.

Alles Nähere die Programms u. Plakate.

Der Vorstand. Das Fest-Komitee.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 27. Februar 1887

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

H. Reimer, Kapellmeister.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . .	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.